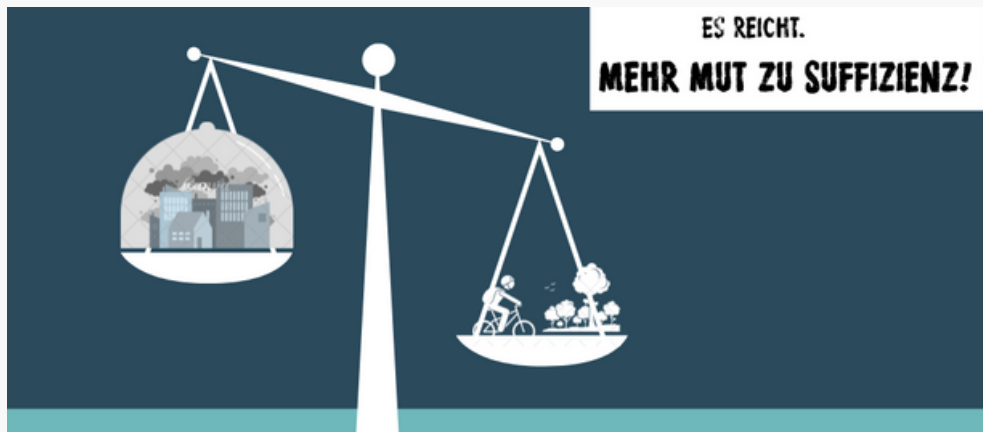


Zwischenbilanz

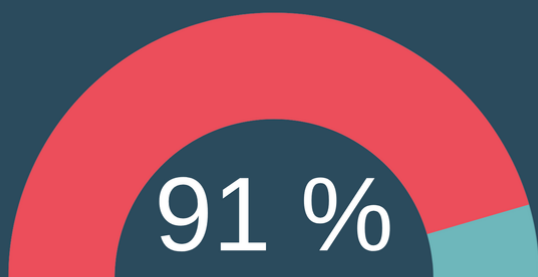


Ziel der Aktion

Der **Erdüberlastungstag** macht uns jedes Jahr aufs Neue bewusst, wie sehr wir die **planetaren Grenzen** überschreiten und auf Kosten künftiger Generationen leben. Ohne eine deutliche Reduktion unseres Energie- und Ressourcenverbrauchs werden die Klima- und Nachhaltigkeitsziele nicht erreichbar sein. Dennoch spielt das **Prinzip der Suffizienz** in der **politischen Debatte** kaum eine Rolle oder stößt sogar auf Ablehnung.

Vor diesem Hintergrund hat das **Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit (ÖNK)** 2023 die **Aktion „Es reicht. Mehr Mut zu Suffizienz!“** ins Leben gerufen. Ziel war es, die **politische Diskussion über Suffizienz** zu beleben und Widerstände gegen sie als politische Strategie bei Politiker:innen abzubauen. Konkret strebte das ÖNK an, mit mindestens **10 % der Bundestagsabgeordneten** ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig sollte das **Bewusstsein** für eine Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs innerhalb kirchlicher Institutionen geschärft werden.





Ergebnisse - Einblicke in die politische Debatte



Bis zur **Bundestagswahl im Februar 2025** konnten zahlreiche Gespräche mit Bundestagsabgeordneten geführt werden. Unser Ziel, mit 10 % der Abgeordneten über Suffizienzpolitik zu sprechen, wurde nahezu erreicht. Die Kontaktaufnahme erfolgte sowohl über die Wahlkreise als auch über thematische Zuständigkeiten.

Grundsätzlich zeigten sich viele Abgeordnete **offen für den Austausch** mit dem ÖNK. Die meisten teilten die Einschätzung, dass eine nachhaltige Entwicklung sowie weitere Schritte in Richtung Klimaneutralität und Ressourcenschonung dringend notwendig sind. Allerdings war der Begriff Suffizienz vielen **nicht geläufig** oder wurde oft **mit Effizienz verwechselt**. Zudem wurde Suffizienz häufig mit Verzicht und Verboten gleichgesetzt, begleitet von Bedenken hinsichtlich Wohlstandsverlust und Deindustrialisierung.

64 Kontakte mit Politiker:innen:

- CDU/CSU: 14
- SPD: 20
- Grüne: 16
- FDP: 9
- Linke: 2
- AfD: 2
- BSW: 1

In mehreren Gesprächen wurde deutlich, dass viele Abgeordnete **keine konkrete Vorstellung** davon hatten, wie sich Suffizienz in **politische Maßnahmen** und Gesetze übersetzen ließe. Zudem verwiesen sie auf **fehlende parlamentarische und gesellschaftliche Mehrheiten** für langfristige Verbrauchsreduktionen. Solche Forderungen würden häufig auf Ablehnung stoßen und als gesellschaftlich polarisierend wahrgenommen.

Ein wiederkehrender Gedanke war, dass **Kirchen eine wichtige Rolle** übernehmen könnten, um das Thema in die Gesellschaft zu tragen und einen breiten gesellschaftlichen Diskurs anzustoßen. Konkrete Beispiele aus dem kirchlichen Bereich wurden als wertvolle und motivierende Impulse wahrgenommen. **Positive Praxisbeispiele** könnten Lust auf Veränderung machen und zeigen, dass ein Wandel möglich sei.

Ein besonderes **Highlight** war die Anhörung im **Parlamentarischen Beirat für Nachhaltige Entwicklung** im April 2024. Das ÖNK forderte in einem Positionspapier, Suffizienz stärker in die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie zu integrieren. Vertreter:innen des ÖNK wurden als Sachverständige befragt und erhielten dadurch große Aufmerksamkeit.

Suffizienz

Resonanz innerhalb der Kirche und in der Zivilgesellschaft

Innerhalb der Kirche und in der Zivilgesellschaft wurde die Initiative des ÖNK durchweg **positiv** aufgenommen. Viele **kirchliche Institutionen** nutzten die **Expertise des Netzwerks** für eigene Veranstaltungen und griffen das Thema in ihren Arbeitszusammenhängen auf. Zwar bleibt Suffizienz ein Randthema innerhalb kirchlicher Institutionen, doch die Aktion hat einen wichtigen **Beitrag zur Sensibilisierung** geleistet.

Suffizienz bleibt jedoch **schwer vermittelbar** und erfordert kontinuierliche Erklärungen. Auch außerhalb kirchlicher Kreise – in **Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft** – wurde die Initiative eines kirchlichen Bündnisses für Suffizienz begrüßt. Dadurch ergaben sich zahlreiche neue Kontakte und Anknüpfungspunkte.

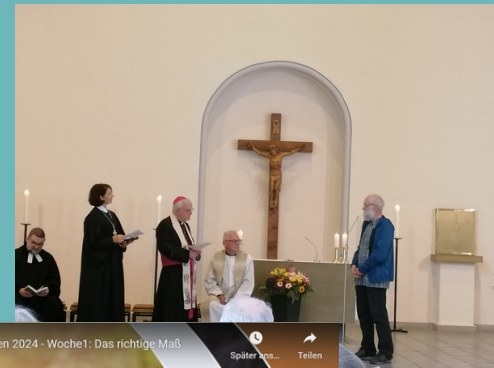
Veranstaltungen des ÖNK und Mitgliedern (Online-Dialoge, Fachgespräch, Werkstatt etc.): 33

Veranstaltungen, bei denen das ÖNK beteiligt war (Workshops, Vorträge, Podien etc.): 44

Erreichte Teilnehmer:innen (geschätzt): 1.500

Mit der Aktion „Es reicht. Mehr Mut zu Suffizienz!“ konnte das ÖNK **wertvolle Impulse** setzen – sowohl in der politischen Debatte als auch innerhalb kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen. Auch wenn Suffizienz nach wie vor auf Widerstände stößt, wurde das Thema stärker in den politischen Diskurs eingebracht.

Die Erfahrungen der vergangenen Monate zeigen: Es gibt Gesprächsbereitschaft, aber auch großen Aufklärungsbedarf. Suffizienz muss als **positiver Transformationsansatz** vermittelt werden hin zu einer Diskussion über gesellschaftlichen Wandel und Lebensqualität.





Ausblick: Wie geht es weiter?

Die Aktion „Es reicht. Mehr Mut zu Suffizienz!“ hat gezeigt, dass das Thema **politisch sensibel** ist, aber auch Gesprächsbereitschaft vorhanden ist – besonders wenn Suffizienz nicht als Verzicht, sondern als Chance für gesellschaftlichen Wandel vermittelt wird.

In den kommenden Monaten und Jahren wird es entscheidend sein, **Suffizienz weiter in den politischen und gesellschaftlichen Diskurs** einzubringen. Dazu gehören:

- **Vertiefte politische Arbeit:** Wir wollen weiterhin den Dialog mit politischen Entscheidungsträger:innen suchen, insbesondere mit Blick auf die kommende Legislaturperiode. Ziel ist es, Suffizienz stärker in politische Programme und Strategien einzubinden.
- **Gesellschaftliche Bewusstseinsbildung:** Die Debatte über Suffizienz muss breiter geführt werden – nicht nur in der Politik, sondern auch in Medien, Bildungseinrichtungen und der breiten Öffentlichkeit. Hier können die Kirchen eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie konkrete Beispiele für suffiziente Lebens- und Wirtschaftsweisen sichtbar machen.
- **Stärkere Verankerung in der Kirche:** Innerhalb kirchlicher Institutionen gibt es weiterhin Potenzial, Suffizienz als Leitprinzip stärker zu verankern. Wir wollen Gemeinden, kirchliche Einrichtungen und Netzwerke dabei unterstützen, ihren Energie- und Ressourcenverbrauch konsequent zu reduzieren und Suffizienz als positiven Wert zu kommunizieren.
- **Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft:** Der Austausch mit anderen Akteur:innen hat gezeigt, dass Suffizienz ein Querschnittsthema ist. Durch Kooperationen können Synergien genutzt und neue Lösungsansätze entwickelt werden.

Unser Ziel: Suffizienz als selbstverständlicher Bestandteil nachhaltiger Politik

Die vergangenen Monate haben verdeutlicht: Die Umsetzung von Suffizienz scheitert weniger an fehlendem Wissen als an politischen Mehrheiten und gesellschaftlicher Akzeptanz. Die Herausforderung besteht darin, Suffizienz in eine **positive Zukunftsvision** einzubetten, die nicht als Einschränkung, sondern als Gewinn für Lebensqualität, soziale Gerechtigkeit und ökologische Stabilität wahrgenommen wird. Wir werden weiterhin dafür einsetzen, diesen Wandel aktiv mitzugestalten und Suffizienz als zentrale Strategie für eine zukunftsfähige Gesellschaft voranzutreiben.